

Gastkommentar

## Italien – Eine Liebeserklärung trotz allem

Nach Corona, Salvini und Berlusconi wird das Land abgeschrieben. Was für ein Irrtum.



Herzlich, spontan, charmant, unkompliziert, hilfsbereit, leidenschaftlich. So ist Italien. Foto: Roberto Caccuri

### Rudi Bindella

Der Tag beginnt mit einem Ristretto: ein kleiner Schluck, fast ohne Wasser, verführerisch die Aromen. In der Bar. Um Bekannte zu treffen, ein paar Worte zu wechseln. Und gleich stellt sich die Fröhlichkeit ein. Das gefällt uns wohl am meisten: die Lebensfreude der Italiener. Sie freuen sich an den «piccole cose della vita». Herzlich, spontan, charmant, unkompliziert, hilfsbereit, leidenschaftlich zeigen sie sich.

Dieses emotionale Knistern spüren wir, sobald wir die Grenze überschritten haben. Und das mache ich mehrmals im Jahr. Italien ist meine zweite Heimat seit meiner Kindheit. Damals besuchte ich das Land mit meinem Vater, später studierte ich in Perugia. Seit 1983 pflegen wir unser Weingut in Montepulciano.

Italien sei zum Klischee seiner selbst geworden, war kürzlich in der «Sonntagszeitung» zu lesen. Erstarrt in seiner Ge-

schichte, lebe das Land in der Vergangenheit und verpasse die Zukunft, schrieb die Autorin. Die Italianità wirke bloss noch klebrig und ewiggestrig.

Wenn dem so wäre, würden dann jedes Jahr Heerscharen von Touristen aus allen Kontinenten dorthin reisen? Italien gehört zu den Ländern mit dem grössten Tourismusaufkommen, gemessen am BIP. Die Schweiz kann nicht mithalten. Das im Artikel hochgelobte Dänemark auch nicht.



Italien bringe nichts Neues zustande, lautet der Vorwurf. Ich sehe das anders: Italien widersteht der kurzlebigen und oberflächlichen Trendkultur, pflegt und verfeinert bewährte Traditionen und begeistert mit Innovationen. Nicht zufällig hat die Renaissance in Italien 200 Jahre früher eingesetzt als im übrigen Europa.

Tragendes Fundament der Gesellschaft bleibt die Familie. Dazu passt, dass die Sparquote der italienischen Privathaushalte vorbildlich hoch ist. Der Staatshaushalt dagegen ist extrem verschuldet. Und die Regierung wechselt fast im Jahrestakt. Ziemlich sicher lassen sich die Italiener gar nicht regieren. Sie sind zu sehr Individualisten, eigenwillig, freiheitsliebend, fleissig.

Noch nie hat mir ein Italiener schlüssig erklären können, weshalb der Staatsapparat derart wuchert. Vielleicht, das ist meine Erklärung, sollte er die fehlende Führung und Verlässlichkeit der Regierung auffangen. Doch selbst eine erstickende Bürokratie hat

im Land der Sonne noch ihr Gutes: Diese fast schon prohibitive Bürokratie bildet irgendwie einen stimulierenden Humus für Pionierunternehmer. Namen wie Antinori, Barilla, Gucci und Ferrari sprechen für sich.

Je mehr die Italiener gefordert werden, desto eher entsteht daraus der Antrieb, zu zeigen, was sie können. Ein besonderes Talent der Italiener zeigt sich im Handwerk, mit tiefen Spuren bis zurück zu den Etruskern. In kaum einem anderen Land treffen wir eine Kultur-dichte an wie in Italien.

«L'Italia è il paese delle piazze.» Wo gibt es mehr öffentliche Plätze als in Italien? Klima und Schönheit der Landschaft sind der Grund, weshalb sich das Leben nach aussen richtet und draussen abspielt, auf den Plätzen, in der Arena, im Theater, in Bars, Restaurants. Sie schwatzen so gern, die Italiener (meistens alle gleichzeitig), zeigen sich gerne, beobachten das öffentliche Leben.

Macht es etwas, dass der grossen italienischen Küche «der

Rang abgelaufen wurde», wie die Autorin in der «Sonntags-Zeitung» schreibt? Was sind schon internationale Restaurant-Ranglisten im Vergleich mit Produkten und Rezepten, die so einfach, essenziell und klassisch sind, dass sie seit Jahrhunderten den Geschmack so vieler Menschen treffen? Woher kommen die beliebtesten Teigwaren der Welt?

Nein, nicht aus Dänemark.

Kurz: Italien verlöre seinen Reiz, wenn es mit anderen Ländern wetteifern würde um Innovationspreise. Die Lebensfreude, das Herzliche, Spontane, Charmante – sie gingen verloren.

Ich freue mich. Auf mein nächstes Mal. Italien. Mittags Spaghetti, abends – zur Abwechslung – Pasta.



**Rudi Bindella**  
Der Unternehmer (72) hat die Leitung seines Gastrounternehmens an seinen Sohn übergeben.